

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 20.

Erscheint wöchentlich, 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 90 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Donnerstag den 18. Februar

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1892.

Gestorben: Schullehrer a. D. Ott, Erlaheim; Privatier Gehert, Stuttgart; Oberjustizprokurator Wepel, Tübingen; E. W. Krafft, Ravensburg.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag stand der von den Abg. Träger (frs.) und Mintelen (Zentr.) beantragte Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen und Wiederaufnahme des Verfahrens im Strafprozess zur ersten Beratung. Abg. Mintelen verwies darauf, daß der Gegenstand seines Antrages das Haus mehrfach beschäftigt habe. Das Rechtsbewußtsein des Volkes verlange, daß dem unschuldig Verurteilten, dessen ganze Existenz häufig vernichtet würde, eine Entschädigung gewährt werde. Abg. Träger hoffe, daß die Regierung diesmal den Antrag nicht wieder ablehnen werde und verwahrte sich gegen die von der Regierung vorgeschlagene Lösung der Frage auf dem Wege der Gnade. Staatssekretär Vosse erklärte, daß die verbündeten Regierungen auch heute noch nicht ihre Anschauungen geändert hätten, man möge sich übrigens bis zur Regelung der Strafprozessordnung einstweilen mit dem gegenwärtigen Zustande begnügen. Abg. Munkel (frs.) trat dieser Auffassung entgegen und fragte, ob man denn in Zukunft einen Unterschied zwischen Unschuldigen und „weniger Unschuldigen“ machen wolle. Abg. Frohne (soz.) forderte noch die Entschädigung auch für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Das Haus beschloß, die zweite Lesung nicht in einer Kommission, sondern im Plenum vorzunehmen.

Am Freitag wurde der Gesetzentwurf betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges in dritter Lesung endgültig angenommen. Darauf setzte das Haus die zweite Beratung des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes fort. In der sehr erregten Debatte nahm der Abg. Stumm (Nsp.) die Reichseisenbahn-Verwaltung gegen Umtriebe sozialdemokratischer Arbeiter, die beim Eisenbahnbetriebe beschäftigt sind, in Schutz und billigte die Maßnahmen des Chefs der Reichseisenbahnen. Abg. Wepel (soz.) fragte den Vordredner, ob seine Rede vielleicht auf ein neues Sozialistengesetz hinweise. Abg. v. Kardorff (Nsp.) führte aus, wenn die Sozialdemokraten so fortfahren, wie bisher, würde man dazu kommen müssen, das Vereins-, Press- und Versammlungsrecht zu ändern. Abg. Dr. Barth (frs.) warnte, diesen Weg zu beschreiten, wenn man nicht Gefahr laufen wolle, daß es nahe bis zum Bürgerkrieg komme.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 17. Febr. Seit letzten Samstag haben wir anhaltenden Schneefall, so daß jetzt der Schnee in einer Höhe lagert, wie den ganzen Winter noch nicht. In dem höher gelegenen hinteren Bezirk soll derselbe vielfach über 1 Meter tief liegen. Gestern sah man den ganzen Tag den Bahnschlitten fahren. Eine nicht ungerechtfertigte Besorgnis hegt man wegen eines raschen Schneegangs, denn sollte ein solcher eintreten, dann wäre ein Hochwasser wie im Winter 1882/83 sicher zu erwarten. Der heute hier stattfindende Viehmarkt erleidet durch den fast ununterbrochenen Schneefall eine ungünstige Beeinflussung.

* Grenzsteuerämter. Infolge der Betriebsöffnung der Eisenbahn von Nagold nach Ältensteig sind mit Wirkung vom 1. Februar an zur Kontrollierung der Ein-, Aus- und Durchfuhr derjenigen Gegenstände, welche im Verkehr mit anderen Bundesstaaten einer inne-

ren Steuer oder einer Uebergangsteuer unterliegen, an den Stationen Rohrdorf, Ebhausen, Bernack und Ältensteig seitens des Finanzministeriums Grenzsteuerämter errichtet worden.

— Ebhausen, 16. Febr. Eine Schreckensnacht liegt hinter uns. Gestern abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr brach auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise in der Scheuer der Jakob Enkens Witwe Feuer aus, das — an den Frucht- u. Futtervorräten reichlich Nahrung findend — mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß die Insassen nur ihr Leben und ihr Vieh zu retten im Stande waren. Unserer wohlgeschulten Feuerwehrr, die in dankenswerter Weise von der Rohrdorfer unterstützt wurde, gelang es, das wilde Element, das das Brandobjekt bis auf die Grundmauern einscherte, auf seinen Herd zu beschränken und die in größter Gefahr schwebenden, hart angrenzenden Nachbargebäude zu retten. Die Abgebrannte ist versichert. Man vermutet Brandstiftung.

* Wildbad, 13. Febr. Heute früh fand man den Anwalt Günthner von Sprollenhäus an einem Bergabhang in der Nähe des Eisenbahnübergangs bei der Gasanstalt unter seinem zertrümmerten Wagen tot auf. Derselbe führte gegen abend Langholz nach Calmbach und scheint im Rückweg in schlaftrunkenem Zustand vom Weg abgekommen zu sein.

* Stuttgart, 12. Febr. Das R. Steuerkollegium erläßt neue Bestimmungen betreffs des Verfahrens bei Verschneidung von Wein. Zur Verschneidung muß, falls dieselbe nicht auf dem Zollamt vorgenommen wird, ein Ungeldskommissär beigezogen werden, welcher auch den Zoll zu erheben hat; der letztere beträgt für Verschneideweine 10 Mk., für andere importierte Weine 20 Mk. pro 100 Kilogr.

* Stuttgart, 13. Febr. Eine königliche Verordnung regelt die Beschäftigung der Gefangenen in den Amtsgerichtsgefängnissen. Sämtliche Gefängnisse erhalten regelmäßigen Arbeitsbetrieb in eigener Regie oder auf fremde Rechnung. Die Gefangenen sind nach ihren Fähigkeiten und Verhältnissen angemessen zu beschäftigen; die Arbeitszeit ist 9stündlich.

* Stuttgart, 14. Febr. Die Influenza tritt in Stuttgart zur Zeit heftiger als je auf. Die Frauenwelt wird davon besonders stark ergriffen. Die böse Krankheit meldet sich zuerst mit quälendem Husten an, in weiterem Verlaufe sehr gern in Form von sehr lange Zeit andauernder Neuralgie (Nervenschmerzen) namentlich in den Armen.

* Im „Volkverein“ Stuttgart hielt Redakteur Dornbusch aus Nürnberg einen Vortrag über „Das Recht des Soldaten“. Der Redner erörterte die Soldatenmißhandlungen und den bayerischen Militärprozess. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die „die Mißhandlungen der wehrpflichtigen Söhne des Vaterlandes als eine Schmach für das deutsche Volk“ bezeichnet und die Reichsregierung auffordert, „eingedenk ihrer Pflicht als Hüterin der nationalen Würde wirksamere Maßregeln als bisher hiegegen zu ergreifen.“

* Heilbronn, 17. Febr. Nach einer der „Neckarzeitung“ zugegangenen zuverlässigen Mitteilung habe die kgl. Kreisregierung in Ludwigsburg die Suspendierung des Oberbürgermeisters Hegelmaier von seinem Amte als Stadtvorstand bereits ausgesprochen.

* Gmünd, 15. Febr. Vor einiger Zeit kam die Notiz, daß man auf der Markung

Mittelbronn, O. Gaildorf, auf ein Steinkohlenlager gestoßen sei. Wie nun mitgeteilt wird, haben seither dort eifrige Nachgrabungen stattgefunden und es ist ein ergiebiges Resultat erzielt worden. Infolge dessen wurde in jüngster Zeit von der Regierung ein Berggrat nach dem Fundorte gesandt, um die Ausgrabungen in Augenschein zu nehmen.

* Ueber einen fidelem Vorfall, der sich vor noch nicht langer Zeit zugetragen hat, wird gemeldet: Bekanntlich verlangt die strenge Schweizer Eidgenossenschaft von jedem Ausländer außer seinem Heimatschein ein Zeugnis über seine moralische Führung. Nun kam ein Kind von noch nicht einem halben Jahr in jenes gefegnete Land, wahrscheinlich um sich in späteren Tagen häuslich niederzulassen. Ohne Heimatschein wäre sein Aufenthalt in der Schweiz einfach ein Unending gewesen. Aber nicht genug damit, man verlangte für die Bittschelpuppe auch noch ein Zeugniszeugnis, welches natürlich von dem darum angehaltenen Gemeinderate pflichtgetreu ausgestellt wurde. Vorbestrafungen sollen darin keine verzeichnet sein! Ist das nicht originell?

* (Verschiedenes.) Dem Schmied Brülle in Dachsenberg wurden aus einer verschlossenen Kommode ca. 40 Mk. gestohlen. — Bei dem Postamt in Beilstein wurde ein falsches silbernes Fünfmärkstück auszugeben versucht; dasselbe wurde sofort erkannt und die Sache dem Gericht angezeigt. — In Ottmarsheim wurde der Tagelöhner M. wegen Hehlerei verhaftet. Bei demselben hatte einer seiner Bekannten, der in einem Stuttgarter Geschäft als Bader verwendet war, eine Ablagestelle für veruntreute Waren errichtet. — In einem Steinbruch in Cannstatt wurde der Tagelöhner Paul von Untertürkheim durch einen Erdrutsch verschüttet, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat in wenigen Stunden ein. — Das Schwurgericht II in verurteilte den Laupheimer Brandstifter, den 19 Jahre alten Werkzeugarbeiter Bernhard Baur zu vier Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre und 5 Jahre Ehrverlust beantragt. Auf die Frage, warum er denn immer wieder angezündet habe, antwortete Baur, es habe ihn eben gefreut. — In einer Fabrik in Schwenningen wurde einem 18jährigen Arbeiter der Daumen der rechten Hand von einer Hobelmaschine total weggerissen. — In Waldsee sind zwei 13jährige Knaben, welche sich auf die dünne Eisdecke des Stadtees wagten, eingebrochen und ertrunken. — Mit Geistern hat Justiz wenig Erbarmen! Die ledige Bauers-tochter Luise Glak von Buhlbronn (Schorn-dorf), welche sich als rumorender Geist auf-führte, wurde zu 3 Monaten Gefängnis ver-urteilt. — Die Gemeindefollegien Beilstein (Marbach) haben den wirklich anerkanntswerten Beschluß gefaßt, auf Rechnung der Stadtpflege 200 Zentner Saatkartoffeln zu bestellen, um wegen des nicht geringen Kartoffelausfalls im ver-gangenen Jahr dem Mangel an dieser wichtigen Stedfrucht einigermaßen zu begegnen und zu billigem Preis an Bedürftige abzugeben. Das Vorgehen dieses Kollegiums verdient Nach-ahmung. — In Bondorf fiel der Holz-hauer Johs. Bühler von da beim Holzfällen so unglücklich von einer Tanne herunter, daß er ins akademische Krankenhaus nach Tübingen verbracht werden mußte. — In Stuttgart wurde am Dienstag morgen in einem Hofe der Johannisstraße der Leichnam einer ca. 23 Jahre

alten Frauensperson gefunden. Dieselbe scheint zum Fenster hinausgestürzt zu sein. — In Ulm feierte Harmoniumfabrikant Hinkel im Kreise seiner Familie und seiner Arbeiter die Fertigstellung des 5000sten Harmoniums.

* Im Konkurs des flüchtigen Bankiers Leopold Bloch in Karlsruhe betragen laut „Bad. Landesb.“ die Aktiven 120 000 Mk., die Passiven 520 000 Mk., so daß eine Dividende von 17½ pCt. zu erwarten sein dürfte.

* Karlsruhe. Aus den Nebengebenden lauten die Nachrichten wenig erfreulich. Infolge der Mißjahre sind die Winzer entmutigt, der Glaube an eine Besserung ist geschwunden; es herrscht Geldmangel unter ihnen. Man ist allgemein der Ueberzeugung, daß hier helfend eingeschritten werden muß. Vom Kaiserstuhl und von der Elz wird geklagt über die mangelhafte Beschaffenheit des Holzes der Reben, die große Feuchtigkeit des Bodens, Eigenschaften, welche einen wenig guten Herbst in Aussicht stellen und die Hoffnungen noch mehr niederdrücken. Die Ausrodung wird dadurch noch weiter gefördert und dauert an, obschon über hundert Morgen Gelände am Kaiserstuhl und der Elz ausgeschört haben, Weinberge zu sein; Getreide, Tabak und Feldfrüchte nehmen ihren Platz ein, da diese Gewächse besser rentieren.

* Mannheim, 15. Febr. Unsere Stadt wurde heute Mittag von einem großen Brandunglück heimgesucht. Während der Mittagspause brach nämlich im ersten Flügel der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von Heinrich Bang Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Dem Brande wäre unzweifelhaft das ganze Gebäude zum Opfer gefallen, wenn dasselbe nicht durch Brandmauern in drei Teile geschieden gewesen wäre, welcher Umstand es verhinderte, daß das Feuer auf sämtliche Flügel übergriff. Der rechte Flügel der Fabrik, in welchem das Feuer ausbrach, fiel demselben völlig zum Opfer, während von der angrenzenden Abteilung der Dachstuhl abbrannte und das dritte Stockwerk beschädigt wurde. Der Schaden wird auf 200—250 000 Mk. geschätzt, der Betrieb wird teilweise für einige Wochen unterbrochen werden müssen, wodurch zahlreiche Arbeiter eine Zeit lang beschäftigungslos werden. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß in dem an der Außenseite des Gebäudes befindlichen Aufzuge ein Lehrling ein Leintuch zu nahe an die Gasflamme gebracht hatte. Der Lehrling hatte das Leintuch vor die Gasflamme gezogen, um das Auslösen der letzteren durch den heftig tobenden Wind zu verhindern. Das Feuer fand in dem mit Del getränkten Aufzug reichliche Nahrung.

* A m b e r g, 15. Febr. Der Bismarck-Attentäter Kullmann ist vor einen Tagen im hiesigen Gefängnis gestorben.

* In M a i n z wird in Bälde eine Erinnerung an schlimme Tage verschwinden. Es wird dort die ehemalige französische Posthalterei, die Na-

oleon I. verschiedene Male als Absteigequartier benutzte, abgebrochen. In diesem Hause hielt Napoleon auch Raft, als er aus dem für ihn so unglücklichen Feldzuge von 1812 nach Frankreich zurückkehrte. Das Haus, das bis heute noch 2 große französische Adler schmückt, war im Laufe der Zeit etwas verfallen. Ehe der Herbst herankommt, wird sich an seiner Stelle ein großer Neubau erheben. Der letzte Besitzer war ein Dr. Mellinger, dessen Großvater unter Napoleon als Posthalter amtierte.

* Frankfurt a. M., 13. Febr. Die serbische Regierung hat den langjährigen Belgrader Korrespondenten der „Trkf. Zig.“, Herrn Paul Weiß, ausgewiesen.

* K e h l, 12. Febr. Beunruhigende Gerüchte über den Stand unserer Kredit-Bank A.-G. sind schon seit Wochen im Umlange, obgleich verschiedene an einen schlechten Stand derselben nicht glaubten. Zur traurigen Wahrheit wurde leider dieses Gerücht, als man heute morgen den Direktor der Bank, Emil Durain sen., erschossen auffand. Die Passiven sollen bedeutend sein und müssen nun die Aktionäre dafür aufkommen.

* Berlin, 15. Febr. Der gestrige Gottesdienst im Dom, bei welchem der Kaiser anwesend war, wurde durch einen irrthümlichen Pastor gestört, der bei der Predigt ausrief: Das tausendjährige Reich wird kommen! Derselbe wurde auf die Polizeiwache geführt.

* Berlin, 15. Febr. Der Lehrkörper der Berliner Universität wird der „Nationalzeitung“ zufolge eine Petition gegen das Volksschulgesetz einreichen, von der nur wenige Dozenten sich ausschließen.

* Berlin, 16. Febr. Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß sich in dem evangelischen Oberkirchenrat Bedenken gegen den Volksschulgesetzentwurf geltend gemacht haben. Dieselben hätten sich im Ganzen und Großen mit den Einwänden von liberaler Seite gedeckt. Der Präsident, Bankhausen, bekanntlich unter Gohler Unterstaatssekretär, werde demnächst dem Kaiser darüber berichten.

* Man schreibt aus Berlin: In den Gewerkschaften macht die Bewegung, welche verwandte Berufe zusammenlegen und durch die Vereinigung Kräfte erhöhen erzielen will, Fortschritte. So vereinigten sich unter dem Namen gewerblicher Hilfsarbeiter verschiedene bisher getrennte kleinere Organisationen und es soll die neue Vereinigung alle „ungelehrten“ Arbeiter aufnehmen. Ferner haben sich der „Fachverein der Lederarbeiter“ und die Organisation der Schuharbeiter neuerdings dem „Verbande deutscher Buchbinder“ angeschlossen. Derartige sog. Zentralisationen dürfen nicht politische Gegenstände erörtern, es ist ihnen aber wegen dieser Beschränkung geistlich gestattet, weibliche Mitglieder aufzunehmen; die Zahl der weiblichen Arbeiter im Buchbinderberuf nimmt hier stark zu. Die Folge wird sein, daß die Löhne in diesem Gewerbe noch weiter heruntergehen werden. Sie sind ohnehin schon gedrückt durch die bösen Rückwirkungen der Mac Kinley Bill. In Berlin giebt es eine Albumindustrie ersten Ranges, vielmehr es gab bis zum Januar eine solche. Die großen Albumfirmen sind durch die Erhöhung des amerikanischen Zolls einfach ruiniert, insofern sie das Absatzgebiet in den Vereinigten Staaten hatten. Wie kamen mehrere solcher Fabriken, die Jahrzehnte lang geblüht hatten und jetzt ge-

schlossen werden mußten. Gerade die tüchtigsten Gehilfen im Buchbinderberufe, die den Stamm des Personals in den Fabriken gebildet hatten, sehen sich so aufs Pflaster geworfen.

* (100-mal über den Ozean.) Der Kapitän Jüngst vom Schnelldampfer „Havel“ feierte das Fest seiner hundertsten Reise über den Ozean. Er erhielt vom Norddeutschen Lloyd 5000 Mark. Der Kaiser verlieh ihm den Kronenorden 4. Klasse.

* Der große Bremer Hansdampfer „Ehrenfels“, von Bombay kommend, ist nahe Cuxhaven gestrandet. Hilfe ist abgegangen.

* Bernkastel. Einer seltsamen Einkapselung kam man dieser Tage im hiesigen Kasino auf die Spur. Beim Wechseln fiel ein Zehnpennigstück durch seine Klanglosigkeit auf; man probierte es auf seine Echtheit. Nachdem ein Miß an dem Geldstück festgestellt und dieser mit einem Messer erweitert worden war, spaltete sich das Geldstück in zwei Teile, und es entfiel ihm ein Fünfmarsstück in Gold, das in seinem säuberlich ausgehöhlten Innern steckte. Jedenfalls das Werk eines reichen Sonderlings, der auch auf der Drehbank gut Bescheid wußte.

Ausländisches.

* Wien, 16. Febr. Nach den Berichten des hiesigen Stadtphysikats ist die Influenza in allen Formen im Erlöschen begriffen und tritt dieselbe nur noch vereinzelt auf.

* Wien, 15. Febr. Exkönig Milan von Serbien legte die Ehrenstelle eines Regimentsinhabers in der österreichischen Armee nieder.

* In Graz wurde am Mittwoch ein Beamter der dortigen Eskomptebank, Namens Banner, wegen Unterschlagung größerer Summen (bisher ist ein Defizit von mehr als 130,000 fl. festgestellt) verhaftet.

* Von Seiten des Papstes und der päpstlichen Nitus-Kongregation haben nunmehr die Wander von Lourdes offizielle Anerkennung gefunden. Denn in den römischen Festkalender, beglaubigt von der Kongregation der Aiten, ist für den 11. Februar das Fest der Erscheinung der unbefleckten Jungfrau von Lourdes eingerückt. In den Lektionen des Breviers wird die erste Erscheinung der Jungfrau Maria bei der Höhle zu Lourdes am 11. Februar 1858 als Thatsache genannt und die wunderbare Heilkraft des Lourdeswassers für Kranke gerühmt und den Gläubigen empfohlen.

* Genua, 14. Febr. Ein reicher Spanier, Namens Rassa, hat sich, nachdem er sein ganzes Vermögen in Montecarlo verspielt hatte erschossen. Seit Neujahr ist es der vierzehnte Selbstmord.

* Paris, 14. Febr. In der Gironde haben die Royalisten eine Adresse an den Grafen von Paris beschossen, worin sie ihre Treue zum monarchischen Prinzip beteuern. Die Republik sei das Unglück Frankreichs, denn sie liefere das Land den Parteimännern aus, die durch allerhand verwerfliche Mittel in den Wahlen

Der Gerichtsturm.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Erzählung von L. Grothe.

(Fortsetzung.)

Im Versammlungslokal fand ich den Onkel und die Tante, nicht aber Johanna, die ich seit dem gestrigen Morgen nicht wieder gesehen hatte. Ich erfuhr, daß sie durch Unwohlsein, welches sie sich an einem Ausgang am heutigen Nachmittag, wo sie von dem plötzlich eintretenden Regen und Schneetreiben überrascht worden, zugezogen habe, genötigt sei, das Zimmer zu hüten. Der Umstand kam mir jetzt sehr gelegen; denn ich hätte fürchten müssen, daß der Reichsgraf zu uns beiden von unserer vermeintlich bevorstehenden Hochzeit sprechen würde, was mich natürlich in die ärgste Verlegenheit gesetzt hätte. Dieser Gefahr war ich also, dank des Unwohlseins oder der Laune Johannas, glücklich entgangen. Bald kündete eine Trompeten- und Pauken-Fanfane das Erscheinen der reichsgräflichen Herrschaften an und das Fest nahm seinen Beginn.

Die hier nun zunächst zu erzählenden Vorkommnisse dieses Abends im Hause meiner Verwandten, denen ich natürlich nicht beigewohnt, teile ich mit, wie sie später zu meiner Kenntnis gelangt.

Da die Heimkehr des Onkels und der Tante von dem Feste erst nach Mitternacht zu erwarten war, so hatte der wackere Friedrich auf die Bitte der letzteren gern sich bereit finden lassen, bis dahin im Wohnhause der Herrschaft zu verweilen, damit Johanna, die sonst mit der alten Christine hier allein sei, des sofortigen männlichen Beistandes nicht entbehre, falls sie bei ihrem Unwohlsein desselben bedürfe. Er konnte jetzt um so eher seiner eigenen Behauptung fern bleiben, obgleich die Zeit, die ihm die Erfüllung seiner Hoffnung auf Vaterfreunden bringen sollte, schon ziemlich nahe gerückt war, da eben in anbetracht dieses Umstandes seine

Schwiegermutter, eine brave und verständige Witwe, seit einigen Tagen bei ihm Wohnung genommen hatte und außerdem auch sein achtzehn Jahre alter Bursche, der kräftige und aufgeweckte Sohn eines Dorfschullehrers, daheim war. Er hatte seinen Platz in dem neben der Küche belegenen Zimmer genommen und brachte, durch die Fürsorge meiner Tante mit Speise und Trank, Zigarren und so weiter wohl versehen, die Zeit mit Lesen zu, während seine Mutter bei Johanna verweilte, die, nachdem sie der Tante bei der einfachen Toilette geholfen, sich in ihr Zimmer zurückgezogen hatte.

Die beiden saßen hier am Tische, mit Handarbeiten beschäftigt. Das bisher von ihnen beobachtete Schweigen ward von Christine unterbrochen.

„Jetzt schlägt's acht, und nun geht das Fest auf dem Schlosse an, das Ihnen immer so gut gefallen hat, Fräuleinchen. Es ist jammerlich, daß Sie's heute versäumen, da ja nun auch der Justitiar dort ist, der sein Kousinchen gewiß vermissen wird.“

„Daß mich mit dem Feste in Ruhe, Christine. Der Herr Justitiar wird sich auch ohne mich amüsieren.“

Wieder trat Schweigen ein, bis die alte Dienerin abermals dasselbe, jedoch mit leiser Stimme unterbrach:

„Müssen Sie denn wirklich heute nacht wieder fort, Fräuleinchen?“

„Ich werde um zehn Uhr gehen und in einer Stunde zurück sein. Es geschieht heute zum letzten Mal.“

„Zum letzten Mal! Das sagten Sie auch an dem Samstag, als das schreckliche Wetter war. Und nun müssen Sie doch heute wieder fort?“

„Es geschieht heute gewiß zum letzten Mal, Christine.“

„Das ist doch ein Trost. Ich habe mich immer zu Tode geäng-

siegen, wenn sie dann in der Kammer sitzen, sich an ihren Gegnern zu rächen suchen und die Mittel des Landes vergeuden, um ihre Anhänger zu belohnen und für die nächsten Wahlen zu ermutigen. Das sei die Verfassung, an welche die Katholiken anhänglich sein sollen!

* Brüssel, 16. Februar. Im Bergwerke Bonne Esperance brach eine Galerie zusammen; 40 Bergleute stürzten infolge dessen in die Tiefe, mehrere blieben tot, viele wurden schwer verletzt.

* Petersburg, 15. Febr. Ein Ulas des Zaren ordnet den Bau neuer strategischer Eisenbahnlinien an der deutsch-österreich. Grenze an. Der Bau soll im April begonnen werden.

* Die „Münch. Allgem. Zig.“ veröffentlicht folgende auffällige Mitteilung ihres Berliner Korrespondenten: „Merkwürdige Dinge spielen sich zur Zeit in St. Petersburg ab. Während der Finanzminister bemüht ist, den Schein einer deutsch-russischen Annäherung zu erwecken, und in seinem offiziellen Organ, sowie in den ihm zugänglichen Berliner Blättern diese Meinung verbreiten läßt, gleichzeitig aber, um den stets drängender auftretenden Bedürfnissen des Augenblicks zu genügen, möglichst geräuschlos seine Guthaben am ausländischen Markte wieder an sich zieht — aus Berlin sind in den letzten Tagen wieder 25 Millionen nach St. Petersburg gegangen —, wird von den einflussreichen panslawistischen Kreisen im Lande kolportiert, daß Deutschland entschlossen sei, die russischen Verlegenheiten zu einem Angriff auf Rußland zu benutzen. So unsinnig das Gerücht ist, es findet in St. Petersburg bis in die höchsten Kreise hinein Glauben und hat bereits hier wohl bemerkte Folgen gehabt. Wir meinen dabei nicht die angeblich in Vorschlag gebrachte Aufhebung der Universität Dorpat oder den anderen Vorschlag, die in Rußland Grundbesitz habenden Ausländer zum Verkauf desselben in kürzester Frist zu nötigen — beide Ideen sind so wahnsinnig und mit so beträchtlichen materiellen Opfern verbunden, daß wir nicht einmal bei der jetzigen Stimmung der leitenden Kreise die Ausführung für möglich halten. Wohl aber sind militärische Maßregeln teils in Angriff genommen, teils geplant, die über Nacht sehr bedenkliche politische Konsequenzen haben können. So verlautet aus sehr guter Quelle, daß die Ansicht besteht, zum Schutz gegen den vermeintlich bevorstehenden Ueberfall zwei weitere Armeekorps an die Westgrenze zu schicken! Die Anhäufung solcher Massen an den ohnehin von Waffen starrenden Grenzen bedeutet aber gewiß eine Gefahr, da bei der nervösen Haltung, welche die russische Politik je länger je mehr annimmt, nichts unmöglich ist.“

* Petersburg, 16. Febr. Ein fürchtbares Eisenbahnunglück trug sich am 21. Januar bei der Station Wliti an der Transkaukasischen Bahn zu. Der Zug Nr. 52 schoß an einer abschüssigen Stelle trotz Gegenwind mit einer Geschwindigkeit von 70 Werst in der Stunde dahin und näherte sich rasch der Station Wliti; der an

der ersten Reihe stehende Wärter ahnte nichts gutes, und um einen Zusammenstoß mit dem von der entgegengesetzten Seite der Station sich nähernden Personenzug zu verhüten, stellte er die Weiche rasch darauf, daß der Zug Nr. 52 auf ein freies Geleise hätte gleiten müssen. In demselben Augenblick aber hatte die Lokomotive schon die Weiche erreicht, der Zug riß in zwei Stücke und entgleiste. Die Lokomotive fiel um; die Wagen fuhren auf einander und gingen zum Teil in Trümmer. Zum Unglück befanden sich im Zuge mehrere mit Gestein beladene Eisernenwagen, einer derselben zerbrach und das sich ergießende Gestein flammte an den schon brennenden Holzteilen der Bremsvorrichtung auf. Mit Blitzschnelle griff das Feuer um sich; durch die sich entwickelnde Hitze barrierten mehrere der Eisernenwagen. Einzelne der Schaffner konnten sich aus dem Flammenmeer nicht mehr retten und mußten eilend verkümmern. Die Flammen brangen zur Station vor und diese wäre vielleicht auch in Rauch aufgegangen, wenn der entgegengesetzte Wind dies nicht gehindert hätte. Der Personenzug geriet in große Gefahr, vom Feuer erfaßt zu werden, und wurde aus dessen Nähe entfernt. Insgesamt verbrannten sechs Schaffner, vier erlitten Verletzungen, der Det bot nach dem Unfall einen schaurigen Anblick; die Erde war vollständig schwarzgebrannt; überall lagen Trümmer der Wagen, der Eisernenessel u. s. w. umher und zwischen diesen Trümmern fand man die verkohlenen Knochen der Schaffner, die hier ein so schreckliches Ende gefunden hatten.

* Warschau, 12. Febr. Dniewnik Warszawski meldet, daß die Auswanderung der Juden aus dem Königreich Polen ganz bedeutende Dimensionen annimmt. Die wohlhabenderen Familien gehen nach Nordamerika, die armen nach Argentinien.

* Belgrad, 12. Febr. Die Regierung will der Skupschtina die Dokumente vorlegen, in denen König Milan in bedingungsloser Weise auf die Rechte eines Mitgliedes des königlichen Hauses verzichtet, sein serbisches Staatsbürgerrecht zurücklegt und verspricht, niemals mehr in seinem Leben den Boden Serbiens betreten zu wollen. Gleichzeitig tritt Milan seine sämtlichen Besitztümer in Serbien an den König Alexander ab. Die Cession dieser Besitztümer, welche durch eine Hypothek der Wolga-Kamabank mit zwei Millionen Franks belastet sind, ist bereits bei den Gerichten rechtsgültig durchgeführt.

* Madrid, 16. Febr. Die Königin erhielt Drohbriefe, dahin lautend, der junge König werde für die Hinrichtung in Xeres hängen; umfassende Vorsichtsmaßregeln gegen die Anschläge der Anarchisten wurden getroffen.

* New York, 13. Febr. Ein Nordlicht, wie es in solcher Stärke und Schönheit niemals im Norden der Ver. Staaten vorgekommen ist, wurde am 13. Febr. abends von Iowa bis zum atlantischen Ozean beobachtet. Das Nordlicht störte den telegrafischen Verkehr mehrere Stunden lang. Die Drähte wurden so mit atmosphärischer Elektrizität gesättigt, daß man auf der Strecke von New York nach Albany keine Batterien brauchte. Als sich das Nordlicht zuerst zeigte, glaubten die Leute in New York, daß irgendwo eine riesige Feuersbrunst ausgebrochen sei.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ueber eine neue Einführung auf dem Ge-

biete der Gemüsezucht, die so wichtig ist, daß sie auch über die sachmännischen Kreise hinaus überall Interesse erregen wird, weiß der bekannte Kunst- und Handelsgärtner J. C. Schmidt (der Blumenschmidt) in Erfurt zu berichten. Es handelt sich um eine vollständige Revolution im Gurkenbau. Während bis jetzt sehr viel Platz dazu gehört, um Gurken am Boden liegend zu ziehen, während bis dahin durch diese Zucht an der Erde oft Krankheit und Nitzwachs eintrat, hat die neue Gurke die Eigenschaft zu klettern und rankt sich an Stangen, Spalieren u. gezogen bis zu 2 Meter hoch empor, bringt eine Fülle von prachtvollen spannenlangen Früchten, die ebenso zum Einmachen als zum Salat vortrefflich sind. Ein Kraut- oder Bitterwerden ist ausgeschlossen. Es wird weniger Jahre bedürfen und die weitläufigen Gurkenbeete werden vergessen sein und man wird diese beliebte Speise nur noch an den Wänden des Hauses, an Spalieren und Stangen ziehen. Die Vorteile sind sehr einleuchtend. Die Neuheit stammt aus Japan und Herr J. C. Schmidt hat ihr den treffenden Namen: „Kletternde Delicategurke“ gegeben.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 15. Febr. (Landesprodukten-Börse.) In der abgelaufenen Woche hatte es den Anschein, als ob die Preise für Brotfrüchte am Weltmarkte sich etwas besser gestalten wollten. Amerika hat seine Forderungen etwas erhöht; die übrigen Länder melden ruhiges Geschäft, Preis schwankend. Die süddeutschen Märkte hatten wenig Zufuhren, mit Ausnahme von Gerste; bei sich gleichbleibenden Preisen wurde größtenteils Alles verkauft. Der Satenmarkt ist sehr gut besucht. Verkauf sehr lebhaft. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen rumän. Ia. M. 24.80, dto. M. 23.75, russisch M. 24.—, amerik. M. 22.25 bis 22.75, Sternen M. 24.40, Haber prima M. 15.80, dto. M. 14.80. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: M. 37.50, Mehl Nr. 0: M. 37 bis 38, Nr. 1: M. 35 bis 36, Nr. 2: M. 34 bis 34.50, Nr. 3: M. 32.50 bis 33, Nr. 4: M. 29.50 bis 30. Mele mit Sack 10 M. pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße und farbige) M. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift u. gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) — versendet roden- und rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Englische Cheviots und ächte Hamngarne ca. 140 cm breit à M. 1.75 bis 7.85 Pf. p Met. versenden direkt an Private jede beliebige Meterzahl. Burkin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co. Frankfurt a. M. Neueste Musterauswahl bereitwilligst franco.

Gedenket der hungernden Vögelin!

stigt, bis Sie glücklich zurück waren. Wenn doch wenigstens die Frau Rathherrin darum wüßte.“

„Die gütige Mama würde aus Besorgnis für mich mein Thun verbieten, und ihrem ausdrücklichen Verbote könnte ich nimmer zuwiderhandeln. Bald werde ich ihr und dem Papa alles entdecken dürfen. Sie werden mich schelten, mir dann aber um des guten Zwecks willen verzeihen, und dir, gute Christine, keinen Vorwurf wegen deines Schweigens und deiner Beihilfe machen.“

„Daß Sie einen Zweck haben, versteht sich bei Ihnen von selbst, Fräuleinchen, und Sie gehen gewiß auch an keiner bösen Ort. Wenn's dem durchaus noch einmal sein muß, so werde ich zusehen, wie ich den Friedrich fortschaffe, damit er Ihr Sehen nicht hört. Es ist dabei nur noch gut, daß es heute nicht so spät geschieht, wie das letzte Mal, wo freilich das arge Wetter daran schuld war, oder eigentlich das schöne, wie es noch spät in der Nacht wurde, so daß Sie doch noch fort mußten. Und es ist noch weiter gut, daß es nach dem Regen und Schnee am Nachmittage tüchtig gefroren hat und noch jetzt friert, daß Sie nicht wieder in den tiefen Schmutz treten müssen, wie damals, wo der Friedrich gewiß seine Not mit Ihren Stiefelchen hatte. Und zuletzt ist es noch gut, daß die Herrschaft heute erst nach Mitternacht vom Schlosse kommt, wo Sie doch hoffentlich längst wieder zu Hause sind. Das alles ist mir eine kleine Beruhigung.“

„Ich fürchte, Christine, dein Sohn hat meinen letzten Ausgang wahrgenommen.“

„Der Friedrich? Wie sollte er denn? Höchstens hätte er durch das Aussehen Ihrer Ausgehe-Stiefelchen am Sonntag morgen darauf vermuten können. Ich selber hätte sie putzen können; aber da hätte die Frau Rathherrin dazu kommen können und hätte sich gewundert und

mich ausgefragt. Nein, der Friedrich hat sich nichts dabei gedacht, sonst hätte er gewiß gefragt oder etwas gesagt.“

„Wenn meine Befürchtung begründet ist, so hat dein Sohn sich durch sein Verhalten seit jenem Tage ein neues Unrecht auf meine Dankbarkeit erworben.“

„Da wir von Ihren Ausgehe-Stiefelchen gesprochen, Fräuleinchen, so fällt mir noch rechtzeitig ein, daß der Friedrich jetzt jeden Abend das Schuhwerk, welches geputzt werden muß, in seine Behausung trägt und es erst am Morgen wieder mitbringt. Er sagt, daß er jetzt erst immer sehr spät zum Busen kommt, daß er hier im Hause stören würde; aber es wird ihm wohl nur darum zu thun sein, bei seiner Frau zu bleiben. Da muß ich ihm sagen, daß er Ihre Stiefelchen gleich herüberholt, damit sie hier sind, wenn Sie gebraucht werden.“

„Unterlaß es, Christine. Eine solche Forderung müßte deinem Sohne auffallen. Ich werde mich ohne jene Stiefelchen behelfen.“

„Sie wollten in der kalten Nacht in dünnen Schuhen ausgehen? Nein, Fräuleinchen; das leide ich nimmermehr! Ich könnte es nicht verantworten, wenn ich zuließe, daß Sie sich eine wirkliche Krankheit zuzögen; jetzt sind Sie, Gott sei Dank, noch gesund. Und der Friedrich? Was geht es den an, daß Sie Ihre Stiefelchen verlangen? Und wenn er wirklich fragt, so weiß ich schon, was ich ihm sagen muß, damit er nichts merkt.“

Da Johanna schwieg, so begab sich die gute Alte in das Zimmer hinab, wo sich ihr Sohn befand.

„Hast du die Ausgehe-Stiefelchen unseres Fräuleins wieder in deine Behausung getragen, Friedrich?“

„Ja, Mütterchen. Was ist damit?“

„So hole sie, denn sie werden gebraucht.“

„Heute noch, Mütterchen?“ — Friedrich wurde aufmerksam. (F. f.)



Grosse Holzlieferung.

Zum Neubau eines Rietslagerhauses „C.“ für das kaiserliche Proviandamt hier selbst, sind innerhalb 6 Monaten gegen Vorzahlung zu liefern frei Waggon Straßburg i. E. (ausschließlich des städtischen Oktrois):
 360 cbm tannene Balkenhölzer 16/27 cm stark, in Längen von 8,60 und 8,50 m.
 48 cbm tannene Sparrenhölzer 13/18 cm stark in diversen Längen, 5700 qm 35 mm starke gehobelte und genutete tannene Fußboden-diehlen, (Nute zum Einspalten einer Reifeisenfeder.)
 1200 qm 30 mm starke rauhe tannene Dielen mit Nut und Feder und 500 qm 40 mm dicke, tannene gemodelte, rauhe Dielen.
 Bezüglich der Beschaffenheit des Materials sind die Bedingungen für Garnison-Bauten maßgebend.
 Gefällige bezügliche — nur schriftliche — Preis-Offerten sind bis zum **1. März 1892** an die Adresse des Unterzeichneten portofrei einzusenden.
 Straßburg i. Elsaß, den 14. Februar 1892.
 Der bauleitende Architekt
Braun,
 (Baubureau altes Prov.-Amt, Akademie-Strasse.)

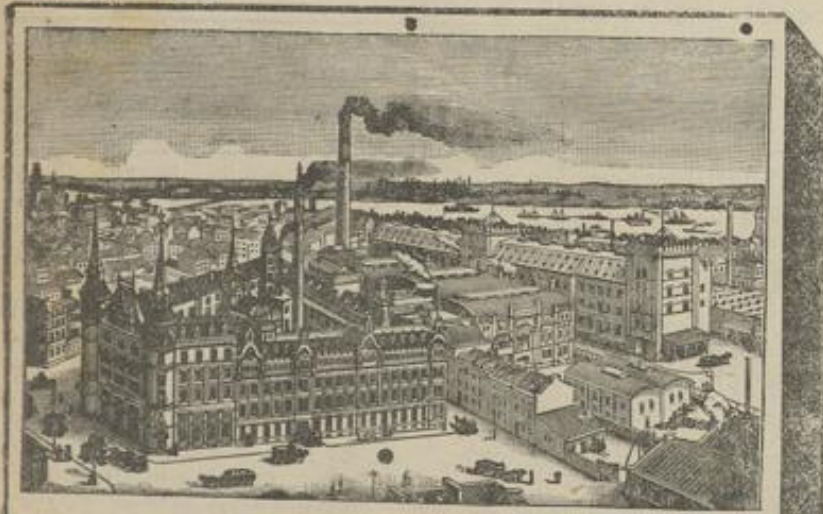
Fünfsbrunn-Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag u. Mittwoch den 23. u. 24. Februar ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Löwen“ in Beisenfeld
 freundlichst einzuladen.
Conrad Waidelich | **Anna Maria Bauer**
 Sohn des | Tochter des
 Conrad Waidelich, Ochsen- | Adam Bauer, Bauers
 händlers in Fünfsbrunn. | in Grömbach.
 Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Aechte Oscar Tietz'sche Zwiebel-Bonbons

haben sich seit ihrer Einführung einen wohlverdienten Ruf in allen Schichten des Volkes erworben; darum aber auch zu zahlreichen Nachahmungen vermittelst minderwertiger Erzeugnisse Veranlassung gegeben.
 Oscar Tietz'sche Zwiebel-Bonbons sind das beste Hausmittel gegen alle
Keiserkeit, Husten und Verschleimung.
 Versuchen Sie ein Packet mit 20 Pfg. und auch Sie werden die aechten Oscar Tietz'schen Zwiebel-Bonbons lieb gewinnen. Zu haben in **Altensteig** bei Herrn **Joh. Schneider**, in **Pfalzgrafenweiler** bei Herrn **J. C. Bacher**.
 Man achte auf die Zwiebel-Marke von **Oskar Tietz** in **Ramslau**.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Rauh's Malzkaffee!

Gesund! Nahrhaft! Billig!
Gottlob Strobel, Altensteig.

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag u. Mittwoch den 23. u. 24. Februar ds. Js.
 in unser Gasthaus zum „Hirsch“ hier
 freundlichst einzuladen.
August Schuler | **Katharine Schauble**
 Sohn des | Tochter des
 Kaufmann Schuler | Lindenwirts Schauble
 hier. | in Hochdorf.
 Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.
 Am Samstag den 27. Februar findet im Gasthaus zur „Rinde“ in Hochdorf eine Nachhochzeit statt.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf! Kronentritt unmöglich.
 Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
 Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
 Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schiffbauerdamm 3. Berlin NW.

Zumweiler.
 2 rittfähige
Farren
 (Geldscheit)
 der eine 10, der andere 12 Monate alt, sowie eine trüchtige
Kalbin
 (Geldscheit) hat zu verkaufen.
 Jung Martin Dengler, Bauer.

Nagold.
Bettzeugle & Bettbarhente
 empfiehlt in neuen Mustern zu billigen Preisen.
W. Hettler.

Nagold.
Zu Konfirmations-Kleidern
 empfiehlt sein Lager in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, glatt, geklumpt, gestreift bei billigsten Preisen.
W. Hettler.

Kein Abführmittel hat eine so milde, angenehme, schmerzlose, dabei aber prompt Wirkung wie die **Bacharias-Pillen**.
 1-2 Pillen genügen gegen harten Stuhlgang, Appetitlosigkeit, eingenommenen Kopf u. s. w. Preis 90 Pf. pro Schachtel. Zu beziehen durch die Apotheken. Garantiert unschädliches Hausmittel.
Frachtbriefe
 bei größerem Bezug äußerst billig bei
W. Niefer.

Cresbach.
Geld auszuleihen.
3200 Mark
 Pflegschaftsgeld hat Unterzeichneter gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% Verzinsung in ein oder 2 Posten bis 15. März zum Ausleihen parat.
 Pfleger Schwarz.

Briefkasten der Redaktion.
 Nach Wbg. 1 Anonyme Einsendungen finden grundsätzlich keine Berücksichtigung. — Warum scheuen Sie sich denn Ihren Namen zu spenden, wo doch gerade bei Ihrem Bestreben offenes Ohr angezeit erscheint. Dem angeregten Mißstand kann übrigens durch Verbreitung eingel. Broschüren, welche Arbeit Sie sich ja recht angelegen sein lassen können, wirksam begegnet werden. Zu dem Abdruck derselben eignet sich aber das Blatt „Aus den Tannen“ nicht.
 Die Redaktion.

Gegenhausen.
Webgarne
 in bester Qualität, verkaufe ich wie bisher zu 65 Pfg. per Pfund.
J. Mattenbach.

Gestorben:
 Den 14. Febr.: Karl Friedrich Luz, Sohn des Karl Friedrich Luz, Hafners, im Alter von 5 Monaten und 25 Tagen.

Altensteig.
Bettfedern
 in verschiedenen Qualitäten empfiehlt äußerst billig
G. Strobel.

Frucht-Preise.
 Calw, 13. Februar.

Kernen neuer	10 55	10 47	10 40
Dinkel neuer	7 60	7 53	7 40
Haber neuer	7 —	6 78	6 40
Bohnen	—	7 40	—

Nähmaschinen.
 Fabrik-Lager aller Systeme
O. Richter.
 Eigene Nagold-Fabrik.
 Preise & Zahlungsbed. äußerst günstig bei Baar höchster Rabatt.

Freudenstadt, 6. u. 13. Februar.

Weizen	11 60	11 55	11 50
Kernen	11 50	11 40	11 30
Gerste	—	9 —	—
Haber	7 40	7 25	7 10
Erbsen	10 —	9 50	9 —
Ackerbohnen	—	8 50	—
Mischfrucht	—	8 —	—

Erlaubt sich
Erheblich mehr Nährwerth als Kneipp's Malzkaffee!
 Gemahlen unt. antl. Controlle à 50 A, ganze Körner à 40 A
Niederlagen:

Lüdingen, 12. Februar.

Dinkel	8 15	8 08	8 01
Haber	7 15	7 05	6 95
Kernen neuer	—	11 20	—
Rüchling	—	8 80	—
Gerste	—	8 46	—
Erbsen	—	11 —	—
Linzen	—	13 —	—
Bohnen	—	7 30	—
Mischfrucht	—	8 50	—

